

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Durlacher Tagblatt. 1920-1964 1939**

2 (3.1.1939)

# Durlacher Tagesblatt

Durlacher Wochenblatt gegr. 1829 / Heimatblatt für die Stadt und den früheren Amtsbezirk Durlach

## Pfinztäler Bote

für Grözingen, Berghausen, Söllingen, Wöschbach und Kleinsteinbach

Anzeigenberechnung: Die 6 gespaltene Millimeterzeile (46 Millimeter breit) 6 Pfennig, Millimeterzeile im Textteil 18 Pfennig. 3. St. ist Preisliste Nr. 4 gültig. Schluß der Anzeigenannahme tags zuvor, nachmittags 17 Uhr, für kleine Anzeigen am Erscheinungstag 8 Uhr vormittags. Für Plakatschneide und Tag der Aufnahme kann keine Gewähr übernommen werden.

Nr. 2

Dienstag, 3. Januar 1939

110. Jahrgang

# „Der Krieg der Zukunft, ein jüdischer Krieg“

Eine nationalspanische Stellungnahme zur Judenfrage

Bilbao, 2. Jan. Unter der Überschrift „Der Krieg der Zukunft, ein jüdischer Krieg“ veröffentlicht der bekannte nationalspanische Journalist Graf Melgar eine Betrachtung über den Einfluß des Judentums auf die internationale Politik, die den Standpunkt der jungen nationalspanischen Nation gegenüber dem allumfassenden Problem des Judentums widerspiegelt.

Graf Melgar schreibt u. a.: Es war gewiß mehrmals ein eigenartiges Zusammentreffen, daß die Zeit, in der alle Staaten Europas zum Parlamentarismus übergingen, gleichzeitig den Höhepunkt der Macht des Judentums darstellte. Der Parlamentarismus war für die Juden ein Werkzeug von unschätzbarem Wert, dessen sie sich mit teuflischer List bedienten, um die Nationen zu zersplittern und ihrer Herrschaft zu unterwerfen.

Die jüdische Macht ist jedoch im Sinken begriffen, seitdem die ersten autoritären Staaten entstanden. Seitdem haben die Juden alles versucht, um einen Weltkrieg zu entfachen, der die Macht des Judentums wieder herstellen soll. Zunächst versuchten sie es unter dem Vorwand des Abessinien-Krieges und der Sanktionen gegen Italien. Sodann kam der Spanien-Krieg, an dem die Juden den größten Anteil haben, denn nur ihnen ist es zu verdanken, daß die sowjetspanische Gruppe sich solange künstlich am Leben halten konnte. Später sollten der Anschluß Österreichs und dann die tschecho-slowakische Frage den Anlaß zu dem von den Juden gewünschten Weltkrieg bilden. Ohne Unterlaß senden die mit jüdischem Gold gefüllten Rundfunkstationen ihre tendenziösen Meldungen. Sie erkliden ihre einzige Aufgabe darin, die Atmosphäre zu vergiften und neue Zwischenfälle herbeizuführen. Nur ein Krieg, der die ganze Welt in Brand setzt, könnte Israel seine Welt Herrschaft zurückgeben, die ihm mehr und mehr aus den Händen gleitet. Ein neuer Krieg, an dem die Juden die einzigen wären, die nicht daran teilnehmen.

Wir hoffen, so schließt der Artikel, daß die 600 Millionen Nichtjuden in Europa sozial Bestand haben, daß sie sich nicht einzig dafür töten lassen, damit jene von Gott verfluchte Rasse zur Macht gelangt.

Freimaurer wollen Sowjetspanien helfen. — Verstärkung ihrer Auslandsagitation in Barcelona beschlossen.

Saint Jean de Luz, 2. Jan. Aus Barcelona wird bekannt, daß die spanischen Freimaurer immer verzweifeltere Anstrengungen machen, die rote Karte aus dem Dreck zu ziehen. Zu diesem Zweck wurde in einer Versammlung des Großrats der

Freimaurer beschlossen, die Agitation im Ausland zur Unterstützung der Sache Sowjetspaniens zu verstärken. Die Freimaurer stellen bei dieser Gelegenheit fest, daß die riesigen Verluste an Menschen auf sowjetspanischer Seite auch an den Logenangehörigen nicht spurlos vorübergegangen sind.

50 v. H. aller Warschauer Rechtsanwälte sind Juden.

Warschau, 3. Jan. Eine jüdisch veröffentlichte Statistik läßt erkennen, wie stark verjudet einzelne Berufsgruppen in Polen sind und wie ernstig das Judentum angesichts der wachsenden Abwehr des polnischen Volkes gegen jüdische Ueberherrschung gerade in jüngster Zeit bestrebt ist, seine Vorherrschaft zu verbergen. Nach der erwähnten Statistik sind von insgesamt 1501 Rechtsanwälten, die in der polnischen Hauptstadt tätig sind, 877 Angehörige christlicher Kirchen, während 618 Rechtsanwälte sich zum jüdischen Glauben bekennen. In Wirklichkeit ist aber die Zahl der jüdischen Rechtsanwälte in Warschau noch größer. Sie beträgt nämlich 736, da von den in der Statistik als christlich gezählten Anwälten nicht weniger als 118 eben erst getauft sind. Die Polen, die an Millionen Semiten im eigenen Lande den besten Anschauungsunterricht über den Charakter des Juden haben, wissen natürlich, daß aus einem Juden nie etwas anderes werden kann als ein Jude, ganz gleich mit welchen Mitteln er sein wahres Gesicht unter einer Maske zu verbergen sucht.

Türkischer Kohlendampfer mit 22 Mann Besatzung im Schneesturm gesunken.

Itanbul, 3. Jan. Im Schwarzen und im Ägäischen Meer tobten zurzeit heftige Schneestürme, durch deren Gewalt zahlreiche Segler untergegangen sind. Auch der türkische Kohlendampfer „Millet“ (1880 t) ist mit der ganzen Besatzung von 22 Mann an der Küste des Schwarzen Meeres gesunken.

Austausch von Neujahrsglückwünschen zwischen dem Führer und ausländischen Staatsoberhäuptern.

Berlin, 2. Jan. Aus Anlaß des Jahreswechsels hat zwischen dem Führer und Reichskanzler und einer Anzahl Staatsoberhäuptern und Regierungschefs des Auslandes in der üblichen Weise ein Telegrammwechsel zur Uebermittlung der beiderseitigen Neujahrsglückwünsche stattgefunden. In diesem Zusammenhang sind dem Führer in herzlichen Worten gehaltene Glückwunschtelegramme zugegangen von dem König von Italien, Kaiser von Äthiopien, den Königen von Afghanistan, Albanien, Belgien, Bulgarien, Dänemark, England, Griechenland, dem Präsidenten von Guatemala, dem Schah von Iran, dem

italienischen Regierungschef, dem Prinzregenten von Jugoslawien, dem Präsidenten von Mexiko, den Königen von Norwegen, Rumänien und Schweden, dem Regenschäftsrat von Siam, dem Staatschef des nationalen Spaniens, dem Präsidenten der Tschecho-Slowakischen Republik, dem Reichsverweser des Königreiches Ungarn sowie dem ungarischen Ministerpräsidenten.

Der Präsident des faschistischen Landarbeitersverbandes bei Mussolini. — Bericht über den erfolgreichen Einsatz italienischer Landarbeiter in Deutschland. — 1939 sollen wieder 12 000 Mann im Reich eingestellt werden.

Rom, 3. Jan. Mussolini hat den Präsidenten des faschistischen Landarbeitersverbandes, Angelini, empfangen. Der sich demnächst nach Deutschland begibt, um nähere Vereinbarungen über die auch für 1939 geplante Einstellung von 12 000 italienischen Landarbeitern in deutsche landwirtschaftliche Betriebe zu treffen.

Die 1938 erstmals durchgeführte Entsendung von über 31 000 Landarbeitern nach Deutschland sei, wie der Präsident des Landarbeitersverbandes in einem dem Duce abgestellten Bericht hervorhebt, in jeder Hinsicht erfolgreich verlaufen und habe wesentlich dazu beigetragen, das Gefühl kameradschaftlicher Zusammenarbeit und das Sichverstehen der beiden befreundeten Völker immer mehr zu vertiefen.

Die Tüchtigkeit, Fähigkeit und Disziplin der italienischen Landarbeiter sei sowohl von den deutschen Behörden als auch von den Arbeitgebern bei jeder Gelegenheit anerkannt worden, während bei allen aus Deutschland zurückgekehrten Landarbeitern größte Genugtuung über die ihnen zuteil gewordene Behandlung herrsche sowie über den Geist tiefer und herzlicher Kameradschaft, mit dem das gesamte deutsche Volk sie vom ersten bis zum letzten Tage umgeben habe.

## Schweres Lawinenunglück

Stuttgarter Brüderpaar tödlich verunglückt.

Am Montag mittag, kurz nach 12 Uhr, wurden zwei Stifahrer aus Stuttgart, die Brüder Heintich und Hans Mezger, am Nordosthang des Kriegerhorns im Urberg von einer Lawine überrascht und verschüttet. Da das Unglück beobachtet wurde, konnten die Rettungsarbeiten sofort eingeleitet werden. Bereits nach dreierhalb Stunden wurden die Verschütteten ausgegraben und geborgen. Wiederbelebungsversuche waren jedoch erfolglos.

Zu diesem Unglück erfahren wir folgende Einzelheiten: Zusammen mit noch zwei anderen Stuttgarter Freunden hatten die Brüder Mezger den Aufstieg auf das Kriegerhorn ohne Führer unternommen. Für die Abfahrt wählten sie einen sehr steilen Hang, obwohl ihnen bekannt war, daß Hänge dieser Art wegen der drohenden Lawinengefahr unbedingt zu meiden sind. Plötzlich löste sich von oben eine größere Lawine, die drei Stifahrer erfaßte. Der Vierte hatte das Glück, außerhalb des breiten Lawinenfeldes zu landen. Während sich einer der Verschütteten aus der Lawine mit eigener Kraft herausarbeiten konnte, lagen die Brüder Mezger offenbar so tief, daß ihnen die Rettung mit eigener Hilfe nicht möglich war. Von Oberlech aus war der Lawinensturz durch einen Bergführer mit dem Fernglas beobachtet worden. Dieser hatte zufällig gesehen, wie die jungen Menschen den als lawinengefährlich bekannten steilen Hang hinunter fuhren. Der Bergführer setzte sich sofort mit seinen Kameraden in Verbindung und eine Rettungskolonne machte sich unverzüglich auf den Weg. In den Rettungsarbeiten beteiligten sich auch andere Stifahrer, welche die Lawine von der gegenüber liegenden Seite des Tales herunterbrechen sahen.

Lawinenunglück am Kleinen St. Bernhard. — Italienischer Bergsteiger getötet.

Mailand, 2. Jan. Am Neujahrstag ereignete sich in den Bergen des Kleinen St. Bernhard das erste tödliche Lawinenunglück dieses Winters in den italienischen Alpen, dem der in italienischen Touristenkreisen sehr bekannte Bergsteiger und Stifahrer Edmondo Defenes aus Aosta zum Opfer fiel. Defenes wurde mit zwei Begleitern auf dem Wege zum St. Bernhardshospiz von einer Lawine überrascht. Während sich die beiden Begleiter verhältnismäßig leicht befreien konnten, blieb Defenes selbst zunächst unter den Schneemassen begraben. Trotz sofortiger Hilfe mehrerer Stifahrer konnte er nur tot geborgen werden.

## Kampf um die Jesuiten in der Schweiz

Ungebetene Gäste — Scharfe Proteststimme

Basel, 3. Jan. In der Schweiz ist plötzlich die Jesuitenfrage aktuell geworden. Die Gemeinde Sitten im Kanton Wallis hat dem Canisianum, dem zweitgrößten Schulunternehmen der Jesuiten, Aufenthaltserlaubnis erteilt, obwohl Art. 51 der Bundesverfassung den Jesuiten jede Betätigung in der Schweiz untersagt.

Weitere schweizerische Kreise nehmen gegen diese überraschende und unnotierte Zulassung energig Stellung und verlangen Rückgängigmachung. Aufgrund einer parlamentarischen Anfrage hat der Bundesrat das Justiz- und Polizeidepartement auch bereits zur Prüfung des Sachverhalts und zur Berichterstattung aufgefordert.

In einem ausführlichen Artikel äußert sich jetzt die „Neue Züricher Zeitung“ und beleuchtet alle Gesichtspunkte, die für die Schweiz in der Jesuitenfrage maßgebend sind. Das Blatt betont, daß geradezu über Nacht das Canisianum in die Schweiz gekommen sei und das in seiner Mehrheit reformierte Land damit vor eine vollendete Tatsache gestellt wurde. Es überrascht und werde in der Schweiz nicht verstanden, daß trotz Art. 51 der Bundesverfassung durch Ueberumpfung den Jesuitenorden Niederlassung gewährt worden sei, daß er Grundbesitz erwerben und sich einrichten konnte. Allerdings, so betont das Blatt, habe der Bundesrat sein letztes Wort noch nicht gesprochen.

Dann wendet sich die „Neue Züricher Zeitung“ gegen die von einigen Merkmalen verbreitete Auffassung, der Jesuitenartikel der Bundesverfassung sei überholt. Dieser Artikel, so erklärt das Blatt, ist eine Bestimmung, die der Erhaltung und Festigung des konfessionellen Friedens dienen soll, und ge-

hört somit zu den Grundbestimmungen der Bundesverfassung. Durch ihn wird die Betätigung der Jesuiten abgelehnt, die systematisch darauf hinstrebt, eine Staatsautorität, wenn sie nicht katholisch ist, einzuschränken und anzugreifen und durch kirchliche Machtgelenke zu verdrängen. Der Jesuitenorden ist ein Kampfordern. Wir müssen einsehen, daß mit den Jesuiten die Macht und der Absolutismus der katholischen Kirche vorwärts drängt, ein System, das das gesamte, also auch das Staatsleben erfassen will. Es handelt sich schließlich um die Streitfrage der Oberhoheit zwischen Staat und Kirche. Die Verfassung läßt volle Freiheit für die individuelle Pflege der Religion, gewährt aber auch denen Freiheit, die sich dem Druck geistlicher Zwangsgewalt entziehen wollen. Auch halte sie den Jesuitenorden vom Lande fern, weil er seiner Gründung und Bestimmung nach zur Bekämpfung des Protestantismus eingesetzt wurde und daher in einem seiner Mehrheit nach protestantischen Lande Unruhe stifte. Die Jesuiten, so erklärt die „Neue Züricher Zeitung“ zum Schluß, seien nach Tendenz und Methode ein Feind der Anschauungen, auf denen die Bundesverfassung beruhe. Ein Kampfordern gegen den konfessionslosen Staat sei durchaus abzulehnen. Der Jesuitenorden bekämpfe die Autorität dieses Staates mit allen Mitteln, über die er verfüge. Er werfe die Gleichberechtigung der Konfessionen im Staate und luche die Allein Herrschaft der katholischen Kirche im öffentlichen Leben aufzurichten. Nicht Kleinlichkeit habe den Artikel 51 der Bundesverfassung geschaffen, sondern der große Gedanke des wirksamen Schutzes der Freiheit zur Pflege und Ausübung der Religion.

